



der kalyps

Nr. 102

Ausgabe
September 2003

Impressum:

Offizielles Cluborgan der Tauchgruppe Calypso Bern 29. Jahrgang

Erscheint 3 mal jährlich jeweils Mai, September und Januar.

Redaktion, Layout und Druck:
Edi Kämpfer

Druck Umschlagseite:
Mastra Druck, Schönbühl

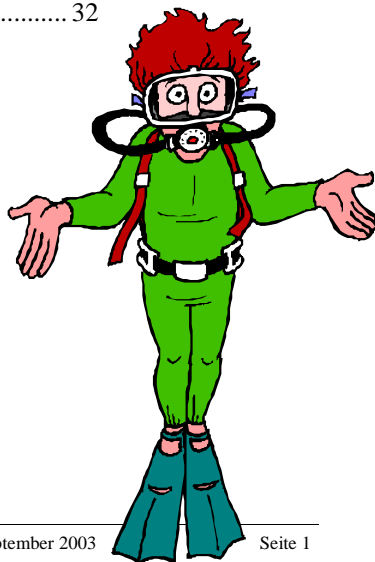
Redaktionschluss für die Ausgabe Januar 2004:
Mitte Dezember 2003

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Rita Kämpfer (Heften/Versand)
Doris Nottaris
Tom Brunner (TK)
Hans Wiedmer
Edi Kämpfer
Markus Brunner

Inserenten dieser Ausgabe:
Espo AG, Thun
Toyota Center, Ostermundigen
Dive Center Köniz
Tauchsport Nautilus, Cressier
Dawata, Ostermundigen
Scubamare, Allschwil
Michel Atelier, 3113 Rubigen
Käser Tauchsport, Bern
Berner Kantonalbank, Belp
Citroën (Suisse) S.A, Bern
Bantiger RENT-A-CAR, Bern
Reiseteam Ittigen

Inhaltsverzeichnis:

Adressen der Vorstands- und TK-Mitglieder.....	2
Die Redaktion in eigener Sache	2
TK-Programm, Ausflüge Saison 2003	3
Skiweekend auf der Metschalp	5
Calypso Ausflug an die Aare	7
Tauchgang auf die France	10
Impressionen von Annecy 2003.....	12
Calypso Ausflug an den Vierwaldstättersee	14
Impressionen von diesem Tauchgang	15
Kroatien, Tauchgang auf die „Baron Gautsch“	16
Korsika, der Bomber von Calvi	21
Ferien in Sharm El Sheik	25
Die Phantomstory: Im Reich der Riesenqualle	30
Zu verkaufen	32



Vorstands- und TK-Mitglieder

Claes Rüdeberg

Präsident
Tel. 031 961 05 09
ruedeberg@tiscalinet.ch

Brigitte Kämpfer

Kassierin
Tel. 031 819 20 16
brigitte-kaempfer@freesurf.ch

Barbara Kessler

Sekretärin
Tel. 031 755 54 77
bartom@bluewin.ch

Tom Brunner

TK-Chef
Tel. 031 819 20 16
tom.brunner@swissonline.ch

Bernhard Mischler

TK-Mitglied
Tel. 031 992 77 22
bmi@tiscalinet.ch

Hans Wiedmer

TK-Mitglied
Tel. 031 921 62 12
hans.wiedmer@bluewin.ch

Die Redaktion in eigener Sache

Nach wie vor ist Deine Mitarbeit gefragt. Ist es nicht toll, seinen eigenen kleinen oder grösseren Bericht und ein paar Bilder dazu im „der kalyps“ - der Taucherzeitschrift auf dem Platz Bern schlechthin - abgedruckt und in alle Welt versandt zu wissen. Damit die Tauchgruppe Calypso auch weiterhin ein abwechslungsreiches Clubinfo herausgeben kann, ist vielleicht gerade Dein Beitrag das berühmte Tüpfchen auf dem i. Vielleicht steckt ein unentdecktes Talent in Dir! Wieso nicht einmal eine Schilderung in Versform, oder ein paar gut gelungene Fotos mit kleinem Kommentar oder eine lustige Geschichte aus dem Alltag (es muss nicht immer Tauchen sein)!

Die Redaktion ist gespannt und freut sich auf jeden Beitrag. Alles kann verarbeitet werden: Handschrift, Schreibmaschine, alle gängigen Informatikformate, Zeichnungen, Skizzen, Fotos, Scanbilder, Digitalbilder.....

*Edi Kämpfer, Gantrischweg 10, CH-3123 Belp
info@calypso-bern.ch*

Gesucht

Schaut doch einmal auf unsere Webseite. Es ist bloss einmal ein Anfang.

www.calypso-bern.ch

Hat jemand Lust beim weiteren Aufbau mitzuhelfen (es muss nicht am Computer sein)? Ideen zur Realisierung eines attraktiven Internetauftritts sind gesucht. Wer hilft mit? Es ist dies (neben dem „der kalyps“ selbstverständlich) die beste Werbung für unseren Verein.

TK-Programm Saison 2003

- 718./19. Oktober **Bergseewekend Sanetsch**
Tom Brunner
2. November **Greyerzersee**
Housi Wiedmer
6. Dezember **Chlausentauchen**
Tom Brunner
3. Januar 2004 **Jahresantauchen Fischbalme**
Tom Brunner
-

Hallenbadtraining

Jeden Dienstagabend im Hallenbad Weyermannshaus (20.00 - 21.30 Uhr)
Das Wassertraining beginnt pünktlich um 20:45 Uhr

Bitte weitersagen!

Eingeladen sind alle Taucher(innen), Kollegen, Freunde etc.

Modifikationen und Reparaturen von
Wassersportanzügen



ESPO AG NEOPRENTTECHNIK, SCHWÄBIS 12, 3605 THUN
Tel. 033 437 44 35 - Mobile 078 635 10 68 - Fax 033 437 15 12

● TOYOTA-CENTER OSTERMUNDIGEN

Autohalle AG

Schermenweg 151

Tel. 031 931 71 71

E-mail: toyota-center@bluewin.ch

www.toyota-center.ch

3072 Ostermündigen

Fax 031 931 95 34

www.DCK.ch
DIVE CENTER KÖNIZ

Hessstrasse 14
3097 Liebefeld

Tel. 031 974 14 85

Fax 031 974 14 86

Mail: info@dck.ch

Tauchsportartikel - Service - Vermietung
Aussenfüllstation

Ab Sommer 2001
Nitrox-Füllstation
Nitrox Kurse
Nitrox Instructor Kurse

Kurse nach Richtlinien:



Skiweekend auf der Metschalp

von Doris Nottaris

Der Wetterbericht war vielversprechend, deshalb beschlossen ein paar Ski-begeisterte bereits am Freitagabend auf die Metschalp zu fahren. Im Berghaus assen wir ein ausgezeichnetes Abendessen. Danach belagerten wir das „Luegli“. Edi - ausgerüstet mit Taschenlampe und Schaufel- grub sich durch dicke Schneeschichten um den Hauptwasserhahn zu öffnen. Leider vergebens: er war schon offen. (Liebe Männer, wie wärs einfach mit vorherigem Probieren). Auf jedenfall genossen wir den (noch) ruhigen Abend zusammen.

Der nächste Morgen brachte mir persönlich zuerst einmal ein paar Frustmomente. Der Blick aus dem Fenster zeigte dickste Nebelschwaden. (Wo ist die Hand vor meinem Gesicht?) Und was ist mit den Wetterprognosen?! Nach einem Supermorgen und viel Motivation gingen wir gegen Mittag ein Abi kaufen. Es gibt doch tatsächlich schöneres als in der Suppe zu fahren. Vor allem da wir kurz zuvor bei strahlendem Wetter und optimalen Schneeverhältnissen eine Woche in Saas Fee skifahren waren.

Gegen 14.00 Uhr traf endlich die Prognose der Wetterfrösche zu. Der Himmel kam langsam zum Vorschein. Ein wirklich schön blauer Himmel. Der Rest war trotz frühlinghaften Temperaturen erste Sahne.

Am Abend verwöhnten uns Brigitte

und Rita mit einer SUPER Lasagne. Der Italiener könnte es nicht besser machen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer einmal ganz herzlich bei Brigitte bedanken, die seit vielen Jahren die ganze Organisation inkl. Küche übernimmt. Wir geniessen das Skiweek immer wieder sehr! Herzlichen Dank Brigitte für Deinen unermüdlichen Einsatz!

Danach startete die lange Nacht mit vielen Spielen und endlosen Diskussionen.

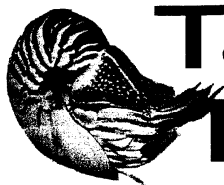
Am nächsten Morgen sah es auch noch leicht neblig aus. Diesmal liessen wir uns nicht entmutigen und starteten nach dem Frühstück Richtung Skilift. Und siehe da, die Metschalp machte an diesem Sonntag das grosse Geschäft. Es gab eine relativ lange Schlange.



Wir genossen einen wunderschönen warmen Tag auf der Metschalp und sind gegen

Mittag zur Elisgenalp traversiert. Den Mittagsimbiss konnten wir auf der Terrasse unter stahlblauem Himmel geniessen.

Es war ganz einfach schön. Wir freuen uns bereits aufs nächste Skiweek!



Tauchsport NAUTILUS

Die Tauchschule in Ihrer Nähe
L'école de plongée dans vos environs



**Tauchausbildung, Füllstation
Service, Tauchausrüstung
Beratung, Verkauf, Verleih**

**Formation de plongée
Station de remplissage
Service
Equipement de plongée
Consultation, Vente, Location**

- Nous nous réjouissons de votre visite. Pour tout renseignement nous sommes à votre disposition en tout temps.
- Schau doch mal bei uns rein, wir würden uns freuen Für Fragen und Informationen stehen wir Dir gerne und jederzeit zur Verfügung.

im ersten Stock des Einkaufszentrum
Marché Praz- Rond, 1785 Cressier
Tel.: 026 674 33 55 Fax: 026 674 33 45

Öffnungszeiten:

Dienstag	15. ⁰⁰ bis 19. ³⁰
Mittwoch	18. ⁰⁰ bis 19. ³⁰
Freitag	15. ⁰⁰ bis 19. ³⁰
Samstag	09. ⁰⁰ bis 15. ³⁰

Calypso Ausflug an die Aare vom 13. September 2003

von Housi Wiedmer

Ich muss das gleich zu Beginn los werden, **jeeeeea, juhui, mega, genial, jaaaaaaaaa!!!!!!!!!!!!!!**

Ich kann Euch sagen, wir hatten einen mega Tauchgang!

Bärnu und Brigitte, Tom und ich bildeten die Taucher. Landunterstützung wurde durch Andrea, Housi und Michi Locher, Beat und Marc gegeben.

Wir trafen uns im Restaurant Kreuz in Aegerten. Auf dem Parkplatz konnten wir uns gemütlich umziehen, um anschliessend den Weg der Aare entlang unter die Füsslinge (Seapadiver wäre gut gewesen) zu nehmen. Zum Glück stellte uns Michi seinen Grosstransporter zur Verfügung. Wir durften in der Ladebucht unsere schweren Lampen deponieren. Unsere Flossen und Brillen wurden durch die helfenden Hände der Landunterstützung getragen. Vielen Dank an dieser Stelle!

Nach ca. 30 Minuten Lauf hatten wir die Einstiegsstelle erreicht. Nach kurzem, etwas rutschigem Abstieg über die Steine, gelangten wir in das Wasser. Die Strömung war kaum spürbar. Wir schwammen in die Mitte der Aare und tauchten dort ab. Sofort wurden wir von der etwas stärkeren Strömung, welche über dem Grund herrschte, erfasst. Die Strömung war dennoch schwach. Ein angenehmer super Tauchgang nahm seinen Lauf. Wir drehten uns in ca. 7m Tiefe in die Strömung und liessen uns mitziehen. Die Sicht war gut, ca. 3-5 Meter. Plötzlich bemerkte ich einen Schatten direkt vor mir, ein Stein, ein Baum oder etwa ein Tresor? Nein viel besser. Das riesen

Maul eines Wels tauchte im Schein meiner Lampe auf. Sofort wurde der Fisch von den anderen Drei auch gesichtet. Einige Zeit schwamm er zwischen uns durch, so dass wir ihn lange sehen und bestaunen konnten. Super! Nach diesem ersten Höhepunkt ging



es mit Fische bestaunen nur so weiter. Es hatte Fische in unglaublichen Mengen und Grössen. Einige wunderschöne Zander, Eglis in den verschiedensten Grössen, Hechte, von ganz Gross bis stattlich und im Bereich von 3 – 1 Meter wimmelte es von kleinen Fischen. Das Licht unsere Lampen zog diese kleinen Fische derart an, das es ganz lustig war zu spüren, wie sie immer wieder in uns hinein geschwommen sind. Diese Schwärme waren aber auch Schauplatz von Angriffen der Hechte. Einer wollte es genau wissen. Ich konnte vor mir nur noch den Hecht erkennen wie er mit unglaublicher Geschwindigkeit aus dem Schwarm geschossen kam. Er rammte mich links in das Jacket und verschwand ohne dass ich ihn hätte genauer anschauen können. Da wurde mir eindrücklich demonstriert, was für „Bewegungs-Chrüppeli“ wir doch im Wasser sind.

Wie wir so dahin tauchten und uns kaum satt sehen konnten, entdeckten wir, ganz gemütlich vor sich hin schwimmend, einen weiteren Wels. Ich

Clubanlässe

begab mich auf seine linke Seite, Tom auf die rechte Seite. Wir konnten uns beide an grossen Steinen festhalten und waren so max. 50cm neben dem Wels. Er präsentierte sich von seiner schönsten Seite. Lange liess er sich anschauen. Ein wirklich sehr schöner Fisch. Ich verzichte hier absichtlich auf eine Angabe der Grösse dieser beiden Welse aber ich kann euch sagen, sie waren gross!

Weiter konnten wir Trübschen von sehr stattlicher Grösse bewundern, Krebse und eine Vielzahl andere Fische deren

Namen ich nicht kenne. Nach genau 40 Minuten Tauchzeit, kletterten Tom und ich die Treppe zum Parkplatz hinauf. Auch Bärnu und Brigitte kamen gute 5 Minuten später mit viel Gesprächsstoff aus der Aare geklettert. Ein wirklich sehr, sehr schöner Tauchgang war zu Ende. Um all das Erlebte und die Eindrücke los zu werden, hatten wir in der gemütlichen Gaststube des Restaurants Kreuz einen Tisch reserviert. Bei einem sehr guten Essen liessen wir den Abend ausklingen. Bis bald am See, Housi W.

Rezept für Wels (Catfish)

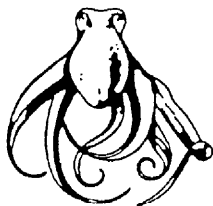
Zutaten für 4 (6) Personen:

4 (6) Catfish-Filets à ca. 180g
Saft einer dicken Zitrone (gut) 1/4 TL Zitronenschalenaroma (gut) 1/4 TL gem. Chili (gut) 1/4 TL weissen Pfeffer, Salz
3 (4) EL Öl
3 (5) Frühlingszwiebeln
12 (18) kleine Kartoffeln
100g (150) Sauerrahm 10% Fett
75g (110) EMERALD Walnüsse
extra starke Alufolie



Zubereitung:

1. Die Fischfilets abspülen und trockentupfen.
2. Zitronensaft (1 TL zur Seite stellen) mit den Gewürzen verrühren. Etwa die Hälfte Öl unterschlagen. Frühlingszwiebeln waschen. Die Zwiebeln schräg in Ringe schneiden. 2/3 der Zwiebelringe mit der Marinade vermischen. Die Fischfilets darin wenden (STEP) und abgedeckt ca. 20 Min. im Kühlschrank ziehen lassen.
3. Die Kartoffeln gründlich waschen. 12 (18) Stücke Alufolie leicht einölen und mit Salz bestreuen. Die Kartoffeln darin einwickeln und in der Glut grillen.
4. Für den Sauerrahm Walnüsse fein hacken. Den Sauerrahm mit 1TL Zitronensaft, Salz und Pfeffer verrühren. Die Nüsse und die restlichen Frühlingszwiebeln untermischen.
5. Für die Fischfilets 4 grosse Stücke Alufolie zurecht legen. Die Filets aus der Marinade heben. Die Marinade leicht abtropfen lassen und jedes Stück Filet in Alufolie wickeln. Den Fisch mit etwas Abstand zur Glut von jeder Seite ca. 6-7 Min. grillen. In den Folien noch kurz rasten lassen.
6. Die Kartoffeln aus der Folie wickeln und etwas aufbrechen. Den Fisch ebenfalls von der Folie befreien und auf Tellern mit den Kartoffeln und den Sauerrahm servieren.



Rütiweg 89 a
3072 Ostermundigen

TAUCHSHOP **DAWATA** ag

Tel 031 / 932 03 42 Fax 031 / 932 02 16

- Tauchartikel aller führenden Marken
- Tauchreisen in alle Welt
- Tauchschule SSI, SUSV und PADI
- Reparaturen und Service aller führenden Marken
- Aussenfüllstation mit Schlüssel- und Münzautomat (Fr. 5.-)
- Vermietung von Tauchartikeln und Kompressoren

Öffnungszeiten: Di - Fr: 14.00 h - 18.30 h
 Vormittags: nach Vereinbarung
 Samstag: 09.00 h - 16.00 h



Tauchgang auf die France

von Housi Wiedmer, Fotos Tom Brunner

Am Sonntag 08. Juni 2003 Uhr ging der Wecker um 0600 Uhr ab. Wir wollten am Mittag auf dem Wrack der France im Lac d'Annecy einen Tauchgang wagen.

Also aufstehen und zuerst das Auto packen. Tauchzeugs für zwei Personen, Campingzeugs für drei Personen, Essen und Getränke für zwei Tage. Es war eine Menge Zeugs, dass ins Auto musste. Bedenklich tief war dem entsprechend das Fahrzeug. Wir drei, das heisst Regula, David und ich auch noch hinein und um 0700 Uhr konnte die Reise an den Lac d'Annecy beginnen.

Zügig kamen wir voran, so dass wir kurz vor Mittag am vereinbarten Treffpunkt am Lac d'Annecy eintrafen. Es erwarteten uns bereits Edi, Chifi, Katrin, Kesslers u Lochers. Edi und Chifi sowie der Schreibende hatten nun als letzte Gruppe vor, zum altherwürdigen Wrack der France hinabzutauchen. Das Ediboot wurde durch Resu Zwahlen fachmännisch gesteuert. Bereits erwartete er uns drei Taucher im Boot um das Tauchmaterial auf das Boot zu nehmen. Edi und ich wollten uns gerade in die Tauchklamotten stürzen, als Chifi merkte, dass er seinen Tauchanzug in der Autodachkiste eingeschlossen hatte. Der Schlüssel befand sich aber auf dem Campingplatz.

Schnell ein Anruf an Tom, dass er doch so gütig währe den Schlüssen

im Zelt zu hole und sich auf den Weg machen soll, dem Chifi diesen zu bringen. Was Tom natürlich auch machte. Auf halbem Weg trafen sich die beiden und die Schlüsselübergabe konnte stattfinden.

Nun aber los, es war heiss, Edi und ich schwitzen vor uns hin. Das Material hatten wir bereits zusammengestellt und ins Boot gebracht. Schnell zogen wir uns an und stiegen ins Boot. Mittels GPS konnten wir das Wrack der France schnell finden. Na ja es währe am heutigen Tage auch ohne gegangen. Wir hatten eine Boje gesetzt. Leider hatte sich diese losgerissen, so dass wir keine Leine zum Abtauchen hatten. Da an diesem herrlichen Sommertag noch andere das Gefühl hatten auf dem Wrack zu tauchen, hatte es neben dem unsrigen Boot noch weitere zwei Boote über dem Wrack.

Wir liessen uns ins Wasser gleiten und tauchten an einer der Ankerleinen der zwei anderen Boote ab.

Das Wasser schien zu brodeln. Unter uns schienen doch so einige Taucher auf dem Wrack zu sein, den die Blasen die aufstiegen waren enorm. Auf dem Wrack angekommen war die Sicht nicht gerade berauschend. Kein Wunder bei der Menge von Tauchern die an diesem Tag bereits auf der France waren. Ich war im Nassanzug unterwegs, was mir sehr schnell auf eindrückliche Weise klar wurde. Herrschten doch so gegen 6

Clubanlässe

Grad Wassertemperatur. Diese Kälte schlich langsam aber sicher in

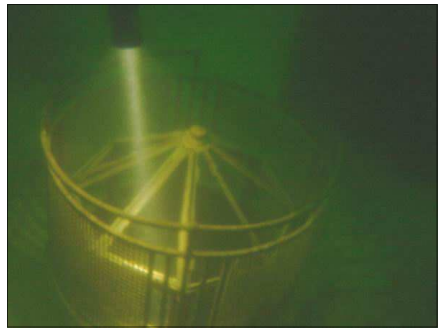


die Knochen.

Wir tauchten am Heck in das Schiffsinne, tauchten Unterdeck soweit wir konnten Richtung Bug. Leider war die Sicht auch oder besonders im Innern des Schiffs sehr beschränkt. Ein kurzer Blick in den Maschinenraum verriet mir wie es hätte sein können. Im Maschinenraum war die Sicht vom feinsten. Ganz vorne verliessen wir das Unterdeck durch die glaslosen Fenster. Vorne am Bug angelangt, drehen wir uns wieder und tauchten zurück Richtung Heck. Diesmal aber über Deck. Ein kurzer Besuch im Führerstand, Pflichtprogramm. Gleich hinter dem Führerstand liegt der abgebrochene Kamin. Dort befand sich noch die Leine unserer Boje. Edi machte sich sofort daran den Knoten zu lösen und die Leine über das Bleistück aufzurollen. Das geht ganz schön in die Knochen, resp. in die Hände. Sind diese nach gut 20 Minuten Grundzeit recht klamm. Als Edi schon so einiges an

Leine aufgerollt hatte, löste ich ihn beim aufrollen ab. Es ging einige Zeit bis so gegen 50 Meter Leine aufgerollt waren. Als wir es geschafft hatten machten wir uns auf zum Heck, wo die Ankerleine des anderen Schiffes angebracht war. Mir war es bereits ziemlich kalt und ich war froh aufsteigen zu können. In eine wärmere Schicht. Langsam liessen wir uns nach oben gleiten.

Edi und Chifi stoppten auf 6 Meter um den ersten Dekostop einzuhalten. Nach einer Grundzeit von nahezu 25 Minuten hatten wir einige Zeit abzuhecken. Nitrox sei dank, nach genau 6 Minuten auf 3 Meter gab mir mein Aladin das Zeichen, dass ich auftauchen kann. Da ich



noch immer die Leine und den Bleiklumpen von der Boje trug war ich nicht sehr traurig auftauchen zu können. Ich meldete mich bei Edi und Chifi ab und tauchte auf.

Resu kam sofort mit dem Boot in meine Nähe, so dass ich den Bleiklumpen und die Leine loswerden konnte. Ruhig konnte ich nun meine Ausrüstung ausziehen und ebenfalls in das Boot steigen. Kurze Zeit

Clubanlässe

später, tauchten auch Edi und Chifi auf. Resu und ich nahmen beide auf und wir tuckerten gemeinsam an Land.

Fazit dieses Tauchganges.

Ich hatte schon bessere TG auf diesem Wrack, aber bei so vielen Tauchern ist es absolut normal, dass die Sicht nicht mehr so super ist. Es hat mir dennoch einen heiden Spass gemacht auf diesem Wrack zu tauchen und ich werde sicher der France wieder einen Besuch abstatten.

Nach dem Tauchgang verluden wir

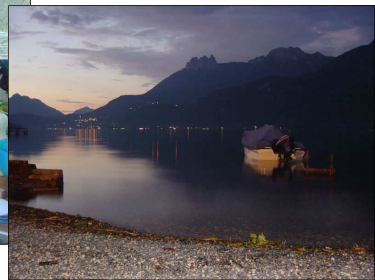
das Tauchmaterial wieder in das Auto und fuhren auf den Campingplatz, wo bereits ein Platz für uns reserviert war. Wir und einige helfende Hände stellten unser Zelt auf, anschliessend machten wir uns auf dem Grill ein feines Nachtessen. Nach dem Essen sassen wir noch gemütlich beisammen und tranken feinen Schnaps aus Chifis Reserven und guten Kaffee.

Ein langer aber sehr schöner Tag geht zu Ende.

Bis zum nächsten Jahr am Lac d'Annecy, hoffen wir auf gleiches

Impressionen von Annecy 2003

Fotos: Edi Kämpfer



scubamare

Ein Meer an Informationen, tagesaktuell, ständig erweitert

- Freie Plätze auf Tauchkreuzfahrten
- Last Minute Angebote
- Ein Preisvergleich lohnt sich (vor allem in der Hochsaison !!)

Der neue Katalog ist da ---- sofort bestellen

Unser Tipp:

Sudan 9 Tage / 1 Woche Tauchkreuzfahrt

ab Fr. 2280.-

Neu im Programm:

Südafrika: UW-Käfig Tauchen mit dem Weissen Hai, Aliwal Shoal, Protea Banks.....

www.scubamare.ch

Baslerstrasse 180 Tel: 061 485 53 53
CH 4123 Allschwil Fax: 061 485 53 54
info@scubamare.ch



Alles was Taucher brauchen

Kurse, Produkte, Service, Aktionen, Events ..

www.tauchsport-kaeser.ch

Tauchsport Käser AG, Schulweg 10,
3013 Bern, Telefon 031 332 45 75



Tauchanzüge nach Mass

individuelle Grössen, hohe Qualität, modisch..

Michel Atelier

Marliese Schenk
Schulhausgässli 16, 3113 Rubigen
Telefon 031 721 95 74

Calypso Ausflug an den Vierwaldstättersee

von Housi Wiedmer

Am Sonntag 06. Juli 03, 10.00 Uhr trafen wir uns beim Strassenverkehrsamt Bern. Es warteten bereits Clas, Bärnu, Brigitte und Tom als auch ich eintraf.

Es war ein wunderschöner und warmer Sommertag. Über die Autobahn gelangten wir ohne Probleme zu unserem Tauchplatz in Beckenried. Dort angekommen erwartete uns bereits Edi und Rita sowie Marc.

Es hatte wie erwartet viele Taucher und dementsprechend auch viele Autos. Dennoch konnten wir einige sehr gute Parkplätze ergattern. Sogar direkt am See!

Der See war ruhig und das Wasser lockte. Also auf in die Anzüge und rein ins Vergnügen. Clas mit Edi, Brigitte und Tom sowie Bärnu mit mir, machten wir uns auf, die Tiefen von Beckenried zu erkunden. Marc konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht tauchen.

Es hatte so einige Überraschungen die auf uns warteten.

Nach dem Abtauchen, stiessen Bärnu und ich sofort auf die Überbleibsel einer Förderanlage, welche beim Bau der Autobahn in den See gefallen ist. Dieser folgten wir in die Tiefe. Auf den ersten 5 – 7 Metern war die Sicht sehr gut, anschliessend hatte es eine trübe Schicht von etwa 10 – 15 Metern. Ab gut 20 Meter war die Sicht wieder gut und noch weiter unten sogar sehr gut!

Aber doch etwas kalt!

Als Bärnu und ich dieser Förderanlage weiter folgten, stiessen wir auf eine verkehrt aufgehängte Badewanne. Wir steckten von unten herkommend unsere Köpfe in die Wanne. Die Luft in der Wanne war gar nicht so übel, dennoch tauchten wir, nach kurzem Palaver auf 14 Meter Tiefe, weiter in die Tiefe. Plötzlich gelangten wir an die Kante der Wand, welche bis in die tiefsten Tiefen des Vierwaldstättersees reichte. Markant war die obere Kante dieser Wand. Sie war wie von Menschenhand gemeisselt in einem rechten Winkel. Fein säuberlich geschliffen verläuft sie sich in der Tiefe. Soweit ich mit der Lampe auch in die Tiefe leuchtete, ich konnte keine Unebenheiten feststellen. Wir folgten der Kante nach oben, wo diese in eine „normale“ Felswand endet. Dort konnten wir einige sehr schöne Trübschen bewundern. Langsam stiegen wir nach oben, da sich die Kälte langsam breit machte. Wir durchquerten zügig die trübe Schicht. Oberhalb erwartete uns ein Schauspiel ganz seltener Art in den Schweizerseen.

Es wimmelte von Fischen!! (Kein Tiefenrausch!)

Ganze Schwärme Eglis zogen an uns vorbei, Felchen zischten mehr oder weniger sichtbar zwischen unseren Flossen durch. Grössere Eglis liessen sich fast mit der Hand

Clubanlässe

berühren oder liessen sich sehr tief in die Augen schauen. Es war einfach genial.

Da es oben eine sehr angenehme Wassertemperatur hatte liessen wir uns viel Zeit zum Austausch. Schlussendlich ging auch dieser Tauchgang zu Ende und wir stiegen aus dem See. Sofort wurden wir von der Hitze des Tages in Empfang genommen. Die Anzüge auf

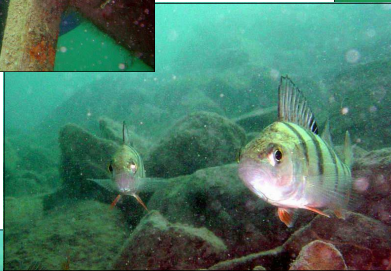
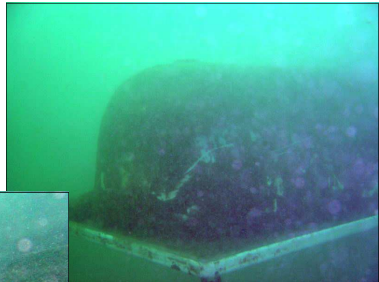
dem Autodach ausgebreitet waren im nu trocken. Wir genossen noch etwas den See und die Umgebung bevor wir uns auf den Heimweg machten.

Ein super Tauchgang konnten wir am heutigen Tag erleben!

Bis zum nächsten Mal für die TK, Housi W.

Impressionen von diesem Tauchgang

Fotos: Edi Kämpfer (Sony DSC-P12 im Orig. UW-Gehäuse , mit internem Blitz)



Reisebericht

Kroatien Ende Juni 2003, Tauchgang auf die „Baron Gautsch“

von Tom Brunner

Unser diesjähriger TK - Ausflug führte uns nach Istrien in Kroatien. Istrien ist eine Halbinsel die sich zwischen Triest im Westen, Pula im Süden und Rheika im Osten in einem Dreieck erstreckt, das aussieht wie klein Indien und eine Schenkellänge von ca. 120 Kilometer hat.



Für uns, das heisst, Bärnu Mischler, Housi Wiedmer und mich war diese Gegend schon lange ein Ziel, denn keiner von uns hatte vorher jemals in der Adria getaucht. Wir nahmen uns eine Woche Zeit um diese Gegend ein wenig zu erkunden, und versuchten ein paar High lights daraus zu packen. Diese Ecke der Adria ist bekannt für seine Schiffswracks. Überall liegen Schiffe aus den beiden Weltkriegen und aus anderen Zeiten in hülle und fülle für uns bereit. Für ein paar Nächte waren wir in Rovinj stationiert. Diese Ortschaft mit seiner malerischen Altstadt liegt fast in der Mitte zwischen Triest und der südlichsten Ecke von Istrien.

Aus einer alten Zeitschrift hatten wir

uns ein paar Tauchbasen rausgeschrieben mit denen wir ein paar Tauchgänge unternehmen wollten. Die örtliche Basis dort hiess Scuba Team Rovinj und hatte ein eigenes grosses Gebäude das direkt am Meer mit einem eigenen Bootsanleger lag. Die Tauchbasis wurde vorbildlich geführt. Sogar für eine Unterkunft hatten die guten Leute auf Anfrage hin spontan geschaut. Es stellte sich aber heraus, dass die Betten wirklich unter dem Hund waren. Mitten in der Nacht bauten Bärnu und ich unter grossem Getöse die Bettstatt auseinander stellten sie in Einzelteilen an eine Wand und schmissen die Matratzen direkt auf den Boden. So konnten wir die paar Stunden bis zum Morgen doch noch einigermassen schlafen.

Um acht Uhr mussten wir schon auf der Basis sein und die Tauchbewilligung für Kroatien lösen. Auf der



laminierten Karte wurde Datum, Name, Brevet und Passnummer vermerkt. Diese Karte erlaubte uns nun für ein Jahr in ganz Kroatien zu

Reisebericht

tauchen und kostete fünfzehn Euro. Für den Tauchgang auf die Baron Gautsch wurde speziell noch eine Taxe erhoben. Diese Genehmigung wie sie sich nannte kostet nochmals 10 Euro. Dafür war der Tauchgang mir seinen 20 Euro recht günstig angesetzt.



Gebaut wurde die Baron Gautsch im Auftrag der Östreicher um ihren Aussenposten (Dubrovnik) mit Triest zu verbinden. Da die Werft in Triest ausgelastet war wurde das Schiff in Schottland hergestellt. Sie war das erste von insgesamt drei Schwesterschiffen wovon nur die beiden ersten in der Werft Gorlay Brost gebaut wurden. Das letzte Schiff wurde dann in Triest gebaut. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde die Baron Gautsch von der Kriegsmarine eingesetzt um Truppen nach Kator zu transportieren. Auf der Rückfahrt wurden dann Zivilisten mitgenommen. Zu jener Zeit aber hatte die Kriegsmarine aber bereits begonnen Minenfelder anzulegen um die wichtigen Häfen wie Pula und Triest zu schützen. Der Baron Gautsch wurde vom

Seebezirkskommando einen Kurs zugewiesen. Doch auf der letzten Fahrt fuhr das Schiff näher als geplant an der Istrischen Küste und den Mienenfelder entlang als das die Marinebehörde vorgeschlagen hatte. Die Baron Gautsch wurde scheinbar noch vor dem Schiff gewarnt das die Minen verlegte, doch es war bereits zu spät. Am 13. August 1914 um 14 Uhr 50 lief sie auf zwei Minen auf. Die beiden gewaltigen Explosionen liessen das Schiff in wenigen Minuten sinken. Der Rumpf war grossflächig aufgerissen worden. Die Matrosen unter Deck im Maschinenraum hatten keine Chance. Das einströmende Wasser brachte einen grossen Heizkessel zur Explosion wodurch das Schiff eine starke Kränkung erhielt. Die



Schlagseite war so stark dass die Rettungsboote nicht mehr zu Wasser gelassen werden konnten. Die meisten Menschen sprangen über Bord wo sie in einem riesigen Teppich von Schweröl kaum schwimmen konnten. 159 Menschen konnten gerettet werden. Für 177 kam jede Hilfe zu spät. Das ganze Drama dauerte sechs Minuten von der

Reisebericht

Explosion bis das Schiff gesunken war. Da es der Östreichischen Regierung peinlich war, das ihr ganzen Stolz von den eigenen Minen versenkt wurde hüllten sie ein grosses Tuch des Schweigens über die Angelegenheit.



Nun liegt das knapp 85 Meter lange, 11,6 Meter breite Schiff auf vierzig Meter Grund und zählt als das sehr wahrscheinlich schönste Wrack in der Adria. Um zu den Überresten dieses stolzen Schiffes zu gelangen mussten wir über eine Stunde mit dem geräumigen Tauchboot ins offene Meer rausfahren. Die Fahrt ging an dem hübschen Städtchen Rovinj vorbei das mit seinen engen Gassen und der imposanten Kirche auf dem Hügel mit dem Engel auf der Spitze wirklich was sehenswertes ist. Dann passierten wir eine vorgelagerte Insel mit einem recht grossen Leuchtturm, und von da an sahen wir nur noch blaues Wasser um uns rum. In der Tauchbasis liessen wir uns ein NITROX 32/68 Gemisch füllen mit dem wir unseren Tauchgang auf ein Maximum ausdehnen konnten. Schnell waren wir

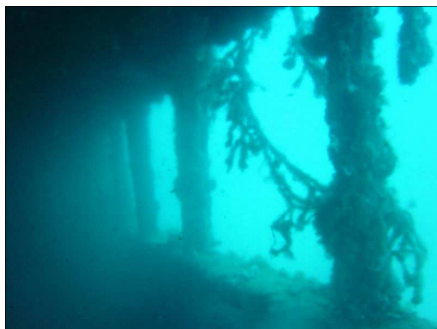
am Tauchplatz im Wasser und liessen uns an der Bojenleine entlang in die Tiefe gleiten. Die Sicht unten am Wrack hielt sich in Grenzen. Leider war es nicht so klar wie wir uns das vorgestellt hatten. Deshalb wurden auch die meisten Fotos nichts. Die Überreste des Schiffs, das auf dem Grund lag wie es an der Oberfläche noch schwimmen würde, stellten sie wie ein gigantischer Emmentalerkäse heraus. Riesige Schwärme von Sardinen waren die ganze Zeit zu sehen. Durch die aufgebrochenen Bodenplatten hatten wir die Möglichkeit uns von zu oberst bis ganz nach unten durchs Wrack zu tauchen. Zum Teil waren die Durchgänge recht eng. Was uns auffiel waren die vielen Schwämme



die auf diesem Wrack zu finden waren. Alles war über und über mit ihnen belegt, so dass auch ein dünnes Blechteil ganz dick aussah. Auch hingen einige Netzteile an den Überresten der Gangways. An einem dieser Netzrest blieb ich hängen mit der Flossenschnalle. Es war gar nicht so einfach sich da wieder rauszuschneiden, wenn man bedenkt das der Anzug nicht gerade voller rost sein sollte und das noch

Reisebericht

eine Kamera und eine grosse Lampe in den Händen waren die ich auch nicht einfach loslassen konnte. Die drei grossen bronzenen Schrauben fehlen leider unterdessen. Sie wurden in den letzten paar Jahrzehnten „geborgen“. Dafür ist das gigantische Ruderblatt am Heck immer noch vorhanden. Die beiden grossen Salons auf den Oberdecken sind auch noch gut erhalten. In den Laufgängen an den Aussenseiten war es leider Extrem trüb. So-



bald ein Taucher einmal durchgeschwommen war rieselten feine Rostpartikel von der Decke runter und vernebelten uns so die Sicht.

Zurück auf Deck des Tauchbootes waren wir froh, dass wir genügend Wasser und vor allem noch was zum Futtern eingepackt hatten. Langsam machte sich ein riesiger Hunger bereit den wir so ein wenig eindämmen konnten. Die Lufttemperatur waren auch nicht von schlechten Eltern. Die ganze Zeit hatten wir um die 38 °C so dass die Wasserflaschen schnell leer und dafür der Rücken immer roter wurde. Housi kann da ein schönes Lied davon singen.

In der Basis hatte es gute Möglichkeiten den Tauchplunder auszuwaschen und aufzuhängen. Die leeren Flaschen konnten wir einfach vor dem Kompressorraum hinstellen. Sogar Duschen waren da die wir benutzen konnten. Jeder der auf der Baron Gautsch war erhielt am Schluss zum Abschied noch ein Poster das ihn immer an einen unvergessenen Tauchgang erinnert.

2 gelungene Vereinsnässe.
19 neue Mitglieder. *Ja gärrn!*
Eine Bank.

B E K B | B C B E
*Niederlassung Belp
Für ds Läbe.*



ohne komplexe



Der neue **CITROËN C2**
TEMPERAMENTVOLL

Citroën C2 ab Fr. 14'590.- netto (1.1i X, 61 PS, 3 Türen).

Ist es sein munterer Auftritt und seine präzise Reaktion? Ist es seine temperamentvolle Motorisierung, seine Vielseitigkeit mit der zweiteiligen Heckklappe? Oder seine komplette, komfortable Ausstattung inklusive Bordcomputer?

Vergessen Sie einfach alles, und erleben Sie einen völlig neuen Fahrspass. Im Citroën C2.

BEI IHREM CITROËN-HÄNDLER



Citroën (Suisse) SA
Freiburgstrasse 447 - 3018 Bern - Tel. 031 998 33 11
1 Min. ab - Ausfahrt Bern-Niederwangen
www.citroen-bern.ch

Bildnach: BILAUER & CO. AG

www.citroen.ch

NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN. CITROËN

Korsika Juli 2003, der Bomber von Calvi

von Tom Brunner

Zum Flugzeug:

Die Flying Fortress (Fliegende Festung) wie die B17 im Volksmund genannt wurde, war ein vier - Motoriger Bomber mit einer Spannweite von über 31.6 Metern und einer Länge von mehr als 22.7 Metern.



Die vier Sternmotoren hatten je eine Leistung von 1217 PS. was ihm ermöglichte eine Bombenlast von knappen acht Tonnen mitzuführen. Die Besatzung bestand aus zwei Piloten, einem Funker und fünf Kanoniere. Den Namen erhielt dieses Flugzeug weil es mit dreizehn Maschinengewehren in Waffentürmen bestückt war, und so auf angreifende Jagdflugzeuge wie ein Igel wirkte der fast nicht eingenommen werden konnte. Diese riesigen Flugzeuge konnten bis auf 35'600 Fuss hoch fliegen und hatten eine Reisegeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern. Die Spitzengeschwindigkeit betrug 480 Kilometer in der Stunde.

Während dem zweiten Weltkrieg wurden 12'731 dieser grossen Vögel gebaut, wovon 4'750 Flugzeuge dieses Typs abgeschossen wurden.

Insgesamt wurde mit ihnen eine Bombenlast von 640'036 Tonnen Bomben abgeworfen.

Zur Geschichte:

Diese Maschine wurde von dem Pilot Leutnant Frank. G. Chaplik geflogen. Sie starteten am 14. Februar 1944 von Foggia einem Militärflughafen in Italien. Insgesamt waren für diesen Auftrag 12 fliegende Festungen auf einer Flughöhe von 21'000 Fuss unterwegs. Die Maschine von Lt. Chaplik war das Flugzeug ganz links aussen in einer Diamantformation. Ihr Auftrag lautete eine Eisenbahnfabrik in Verona zu bombardieren. Noch während dem Anflug auf die Fabrik wurde sie von zwei deutschen Messerschmitt 109 angegriffen und erhielt eine Salve ab die hinter dem Cockpit einschlug und dem Funker beide Beine abtrennte. Durch diesen Beschuss viel im Flugzeug die Kommunikation zusammen. Trotz dem ständigen rattern der Maschinengewehre hörte die Besatzung die Schreie des getroffenen Heckschützen. Dadurch vielen die Maschinengewehre im Heck aus. Mittlerweile hatte der Bombenverband den Angriff wegen schlechter Sicht abgebrochen und dreht nach links ab. Nun kletterte der Schütze der die Bomben auslösen sollte zu den Frontmaschinengewehre nach vorne und nimmt die eine ME 109 unter Beschuss. Unterdessen hatten

Reisebericht

die gegnerischen Jäger das Flugzeug in die Zange genommen und schossen mit ihren je fünf schweren Maschinengewehre in die Flying Fortress.

Nun müssen die schwer angeschlagenen Soldaten zuschauen wie eine andere fliegend Festung langsam in flammen aufgeht. Sie sehen wie der Co-Pilot aus dem brennenden Cockpit klettert. Ans Fenster gekrallt hangelt sich der Mann nochmals ins Flugzeug zurück und holt sich einen Fallschirm. Sie sehen wie er den Schirm anschnallt und wie er aus dem Flugzeug springt und geradewegs in das eigene Heckleitwerk prallt!

Unterdessen war der Funker durch einen Kopfschuss von seinen Schmerzen erlöst worden. Der zweite Kanonier hatte zwei Bauchtreffer erhalten und ist in den Armen seiner Kameraden gestorben.

Nun nimmt der Pilot mit seinem äusserst angeschlagenen Flugzeug Kurs auf Korsika. Den Flughafen bei Calvi erreicht er aber nicht mehr. Knapp vor der Küste schlägt er auf dem Meer auf und verliert dabei sein Heck. Das Vorderteil schlittert bis auf ca. 250 Meter an den Felsen unterhalb der Zitadelle von Calvi. Dort können sich alle bis auf drei Bordschützen aus dem Flugzeug retten bevor es in den Fluten versinkt.

1965 entdeckte ein Tauchshop Besitzer aus Calvi die B 17 auf dem Meeresgrund. Im Wrack waren

noch die sterblichen Überreste von den drei Bomberschützen zwei Maschinengewehre und ein paar Fallschirme und Druckluftflaschen. Die drei Soldaten wurden nun nach 21 Jahren geborgen und beerdigt. Das eine Maschinengewehr wurde demontiert und den Marinetauchern der Fremdenlegion zum restaurieren gebracht. Es ist nun in der Poli-



zeistation der Police National ein wenig ausserhalb von Calvi zu bewundern. Das andere Maschinengewehr wie so ziemlich alle Teile die sich irgendwie demontieren liessen sind auf wunderbare weise verschwunden inklusive der Cockpitabdeckung.

Zum Tauchgang:

Unser Tauchgang starteten wir von der kleinen Nachbarbucht von Calvi, die Bucht an der die kleine Ortschaft St. Ambroggia liegt. Dort hatte es eine Tauchbasis mit einem grossen Tauchschiff das uns durch die recht hohen Wellen bis zur Zitadelle von Calvi brachte. Wir, das heisst Brigitte, Housi Wiedmer und ich machten es uns vor den Aufbauten im Bugbereich bequem.

Reisebericht



Dadurch kriegten wir ab und zu ein paar Wellen ab aber hatten dafür unsere Ruhe. Auf dem Schiff hatte es massig viele Taucher. Die meisten kamen vom Club Med. Leider war der Ausbildungsstand der meisten nicht gerade das was man normalerweise erwartet hätte. Das zeigte sich leider recht gut unten beim Bomber auf 27 Metern. Innert kürzester Zeit war das vorher schöne klare Wasser recht trüb. Zum Glück war der Luftverbrauch dieser Freunde recht hoch, so dass wir nach kurzer Zeit das Wrack für uns ganz alleine hatten. Der Kapitän hatte das Schiff ganz in der Nähe des Ufers vertäut. So brauchten wir nur noch vom Heck her über die grossen Felsplatten bis runter auf den Sandgrund zu tauchen, der mit grossen Felsblöcken durchsetzt war. Imposant waren die Dimensionen der B17 immer noch. Vor allem die riesigen Sternmotoren mit den verbogenen Blättern waren sehr eindrucksvoll. Das Dach beim Cockpit war unterdessen verschwunden. So konnte man die beiden Pilotensitze noch ganz gut erkennen mit dem grossen Kasten an dem die Leistungshebel platziert gewesen waren. Wenn man von vorne ins Cockpit geschaut hatte konnte man weit hinten noch die offenen Bombenschächte sehen. Auf alle Fälle war dieses Flugzeug für die Besatzung sehr eng. Es war sicher nicht einfach vom Heck in den Bug zu gelangen, Eine Muräne hatte sich noch im oberen MG – Turm hinter dem Cockpit versteckt und schaute

Reisebericht

uns wundernd an. Auf der rechten Seite des Flugzeugs zwischen dem ersten Motor und dem Flugzeugrumpf konnte man noch das Kame-



ragehäuse entdecken das für die Luftaufnahmen gebraucht wurde. Ein wenig abseits ist noch ein Rad zu sehen. Es ist aber nicht auszumachen ob es das Bugrad oder eines unter den Flügeln war. In den Motoren hatten sich unterdessen zig

Fische vor allem kleine Drachenköpfe versteckt. So wie es aussah hatten die Flügel, nebst den Löchern durch die feindlichen Maschinen, auch zig Löcher durch präzise Ankerungen abbekommen. Vom Heck hatten wir gar nichts mehr gesehen. Für uns war es auch nicht nachvollziehbar wie weit weg es eigentlich sein sollte. Beim Auftauchen hatte es noch grosse Schwärme von Fischen die uns recht nah an sich raliessen. Auch ein paar Gorgonien waren unter den Felsspalten verborgen. Nach 50 Minuten hatten wir wieder die Köpfe aus dem Wasser und kraxelten über die beiden guten Leitern aufs Boot zurück. Eine halbe Stunde später waren wir bereits wieder im Hafen von St. Ambroggio vor Anker und konnten unser Tauchplunder von Bord tragen und die Flaschen vor den Kompressor zum fül-



- Fahrzeug- und Anhängervermietung
- Für jeden Transport das geeignete Fahrzeug
- Tel. 932 28 88
- Fax 932 28 80

www.bantiger.ch - e-mail@bantiger.ch

Bei der BP-Tankstelle an der Bernstrasse 37, Ostermundigen

Ferien in Sharm El Sheik

von Edi Kämpfer

Das glaubt mir keiner! Beinahe wäre mir der Automat aus dem Mund gefallen. Was zuerst wie der Schatten eines über uns hinwegfahrenden Bootes aussah, entpuppte sich tatsächlich zum ausgewachse-



nen Walhai der direkt auf uns zu schwamm. Wir, das heisst meine Tauchpartnerin Natalie und die beiden anderen Tauchgruppen in der Nähe. Ausser mir wohl, waren alle so vertieft mit dem Studium des Riffs, dass ihnen das Erlebnis schlechthin beinahe davongeschwommen wäre. Nicht weit unter mir sah ich in diesem Moment Manuel, unser Tauchguide von SUBEX der nichtsahnend eben auch im Riff nach etwas besonderem suchte. Ein -, zwei Flossenschläge waren es bis zu ihm, dann der Griff nach seinem Jacket und die rasche Drehung liessen Ihn zuerst ziemlich „stober“ dreinschauen: „was will denn nur der hier, was ist los“? Ein kurzes Handzeichen und Manuel zuckte sichtbar nochmals zusammen als der riesige Fisch Auge in Auge in bloss Armlänge an uns vorbei schwamm. Inzwi-

schen waren auch die Anderen erwacht und sahen dem seltenen Ereignis etwas ungläubig zu. Einige versuchten dem Koloss nachzuschwimmen, was aber von vornherein zum scheitern verurteilt war. Graziös, kaum eine Bewegung seiner riesigen Schwanzflosse war festzustellen, zog er mit einem erstaunlichen Tempo an uns vorbei um wieder in die dunkelblaue Tiefe abzutauken. Da blieb nicht viel Zeit zum Fotografieren. Niemals zuvor hat mich die Zeit die meine neue Digitalkamera zum Abspeichern der Bilder benötigt, dermassen genervt. Ein erstes frontales Bild (leider nicht ganz scharf), dann unendliche 5 Sekunden später nochmals eines. Bereits konnte ich den Walhai nur noch von schräg hinten sehen, dann war der Spuck vorbei. Trotz dem eher mässigen Fotoerfolg ein grossartiges Erlebnis und das bei meinem 2. Tauchgang in Sharm el Sheik.

Die unverhoffte Begegnung mit dem grössten aller Fische hinterlässt einen unbeschreiblichen Eindruck. Entsprechend war die Stimmung nach dem Tauchgang an Bord unseres Schiffs. Helle Begeisterung unter den rund 10 Tauchkolleginnen und -kollegen, alle haben die Begegnung schliesslich mitbekommen.

Unsere „**Swiss-Sun**“ Maschine setzte mit bloss etwa einer halben Stunde Verspätung, morgens um rund 3.00 Uhr auf dem Wüstenflughafen

Reisebericht

Sharm el Sheik sanft auf. Kaum hatten wir die Maschine verlassen, erhielten wir bereits den ersten Eindruck von dem, was uns in den nächsten 2 Wochen erwarten sollte, einem trocken heisser Wüstenwind so um die 30°C. Um die Mittagszeit sollte es dann regelmässig so um die 40°C im Schatten sein.

Warum sind immer wir es, die in einer Hotelanlage das mieseste Zimmer bekommen? Es sollte auch hier im Sonesta Beach Ressor nicht anders sein. Statt wie auf dem Hotelvaucher schriftlich bestätigt, mit Pool View, sahen wir von dem uns zugewiesenen Zimmer gerade mal an die nächste Hausfassade. Nun bring mal einem müden Ägypter hinter der Rezeption morgens um 04.00 Uhr bei, dass du diese Zimmerwahl nicht akzeptierst. Immerhin hat man mir für den nächsten Tag etwas passenderes ver-



sprochen. Dieses Passendere hat sich dann aber als „vom Regen in die Traufe“ herausgestellt. Wieder Versprechungen: „heute Nachmittag, sicher – nein – vielleicht, werden wir etwas finden“. Erst ein energisches Veto, das unmissverständliche Zitieren des Hotelmanagers

und etwas Bakschisch in die dargebotene Hand des Hotelpagen hat Bewegung in die Sache gebracht. Plötzlich, wie von Geisterhand, erhielten wir ein wirklich toll gelegenes Bungalow direkt am Hauptpool. Warum nicht gleich so?

Manuela hatte mich bereits vorgewarnt, aber es war schlimmer! Italiener, wohin das Auge schaut oder wohin das Ohr hört. Schöne Leute, besonders die jungen Italienerinnen waren oft eine Augenweide für einen bereits etwas in die Jahre gekommenen jüngeren Herrn mittleren Alters, wenn auch ihre Bekleidung (oder das was davon übrig blieb) wohl öfters nicht mit den Vorstellungen der mehrheitlich muslimischen Bevölkerung von Ägypten übereinstimmen dürfte. Allerdings werden diese in Sache freizügige Bekleidung und Outfit von den russischen Teenies öfters noch ausgestochen (leider sind diese Fotos zensuriert). Erstaunlich viel hört man überall die für uns absolut unverständliche Sprache, die genauso geschrieben wird, wie sie auch tönt.

Tauchen mit Subex

Am Tag nach unserer Ankunft wurden wir, wie bei Pauschalreisen so üblich, zu einem Willkommensapéro mit Info durch die Reiseveranstalter, ins Hotel Jolie Ville-Mövenpick eingeladen. Hier lernte ich Heinz Jüst- rich, den Basisleiter von Subex kennen der in einer kurzen Werbeeinlage die Subex als Tauchbasis anpries (eine von 82 in Sharm el Sheik tätigen). Mit ihm habe ich mich

Reisebericht

gleich anschliessend für den nächsten Tag in der Basis zum Einschreiben verabredet. Prompt, wie abgemacht, wurde ich vom Subex Shuttle-Bus vor meinem Hotel abgeholt und zur Basis gebracht. Zügig und professionell hat mich Natalie über die Abläufe und den Tauchbetrieb informiert so dass ich bereits am nächsten Tag mit der „Abu Gameel“ in Richtung Ras Mohamed mit dabei war. Da hatte ich auch gleich das Vergnügen, zusammen mit Natalie als Tauchpartnerin zu tauchen. Es war grossartig, zumal sich gleich beim 2. Tauchgang am Riff „Ras Za'abar“ unser Weg mit dem eines kapitalen Walhais kreuzte (siehe oben).

Ohne wenn und aber bin ich von den Dienstleistungen von Subex begeistert. Der Abholservice, das Eichecken, der Tauchbetrieb (hervorragende Briefing an den Tauchplätzen) alles wird sehr gewissenhaft und professionell erledigt. Nur eine kleine Einschränkung am Rande: es gibt kein Bier an Bord der Tauchschiffe!

Ein herzliches Dankeschön an die Tauchguides Heinz, Manuel, Dani und Pädu. Mit ihrer kompetenten und sympathischen Art macht Tauchen Spass.

Das Wrack der „Thistlegorm“

Früh, unmenschlich früh hiess es aufstehen wer zum Wrack der Thistlegorm pilgern wollte. Morgens, nein tief in der Nacht um 04.00 Uhr musste ich vor dem Hotel bereit

sein und auf den Bus von Subex warten der dann etwas verspätet auch eintraf (haben alle den Pass dabei)? Nachdem auch die anderen Leidensgenossen von den anderen Hotels zugestiegen waren, erreichten wir so gegen 05.00 Uhr den Bootshafen von Sharm el Sheik. Hier ging alles sehr schnell. Vom Bus über den Bootssteg ins richtige Schiff (alle anderen Bootsbesatzungen waren schliesslich noch fried-



lich am pennen) und schon legte Kapitän Mohamed ab. Die 4-stündige Fahrt um Ras Mohamed herum in den Golf von Suez begann im Ungewissen, ob tatsächlich auch getaucht werden könne; im der Gegend um Sharm el Sheik wehte ein steifer Nordwind und sorgte für ganz ordentliche Wellen. Als wir die Südspitze von Ras Mohamed hinter uns hatten, liess der Wind nach und je mehr wir uns dem Tauchplatz näherten, desto ruhiger wurde auch das Wasser. Den Meisten an Bord war das allerdings schnuppe egal. Sie bekamen von dem Allem kaum etwas mit, da sie ihren unterbrochenen Schlaf nachholten. Irgendeinmal gab's etwas zum Frühstück und kurz darauf wurden alle zum Brie-

Reisebericht

ding aufs Oberdeck beordert. Interessantes wusste Heinz zu verkünden; technische Angaben, geschichtliche Hintergründe, Lage und Zustand des Wracks, Infos zu Sichtweiten und Strömungen usw. Das Meiste habe ich gleich wieder vergessen, es war immerhin immer noch bedenklich früh am Morgen und das alles in den Ferien. Alessandro, der quirlige italienische Gigolo war heute mein Tauchpartner.



Alessandro am Bullauge

Nebst Italienisch sprach er nur ... italienisch

und vielleicht knapp zwei Sätze englisch. Wir haben uns trotzdem verstanden, besonders Unterwasser. So etwa um 09.00 Uhr sprangen wir ins Wasser und tauchten gegen die Strömung zügig der Ankerleine entlang in die Tiefe. Leider war die Sichtweite nicht besonders, so dass ich mich mit meiner Kamera auf Nahaufnahmen beschränken musste. Auf diesem erste Tauchgang umkreisten wir das ganze Wrack einmal und machten an besonders interessanten Stellen kurze Halte. Da wir doch grösstenteils in über 30 m Tiefe tauchten, mahnte der Computer schon bald einmal, mit einigem an Dekozeit zum Auftauchen. Zurück an Bord begann die Siesta (das Warten auf Entsättigung). Nach einem Oberflächenintervall von rund 3 h waren A-

lessandro und ich wieder unterwegs zur „Thistlegorm“, diesmal um in Innern der Laderäume die Fracht zu inspizieren. Neben mit Motorrädern beladenen Lastwagen, Flugzeugteilen und verschiedenen Fahrzeugan-



Dani beim Guiding im Wrack der „Thistlegorm“

hängern lagen Kisten mit Kanonengeschützen herum. Die vielen Taucher vor uns haben teilweise so viel Dreck aufgewirbelt, dass die Sicht im Innern leider sehr eingeschränkt war. Freunde haben mir erzählt, dass früher das ganze Wrack wunderschön mit Schwämmen und Gorgonien bewachsen war. Heute ist davon kaum mehr etwas zu sehen. Trotz allem fand ich das Erlebnis den Aufwand wert.

Sharm el Sheik mag zwar nicht mehr so sein wie vor 10 Jahren, ein paar neue Hotels mögen seither gebaut worden sein. Aber wir finden, wer etwas gehobenere Ansprüche stellt (damit meine ich nicht Schickimicki und auch nicht Versnobt), gerne viel Sonne und warmes Wasser genießt und zudem Freude am Baden, Schnorcheln oder Tauchen hat, dem wird es in Sharm el Sheik gefallen. Rita und



REISETEAM ITTIGEN AG

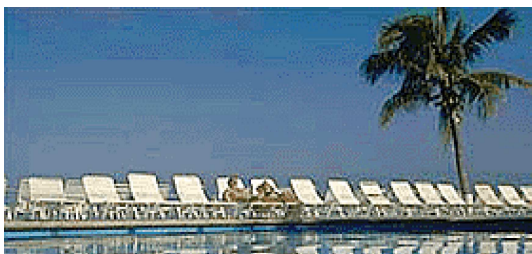
Talgut-Zentrum 25
3063 Ittigen

Tel. 031 924 16 16

Fax 031 924 16 19

www.reiseteam.ch

reiseteam@smile.ch



**DAS GANZE JAHR FÜR IHRE
SCHÖNSTEN TAGE IM EINSATZ!**

BESUCHEN SIE UNSERE HOMEPAGE!

515094

Städtereisen

Badeferien

Reiseangebote weltweit

Fly-Drive-Arrangements

Offizielle SBB-Agentur

Flugtickets

Mietwagen

Sportferien (Tauchen, Surfen,...)

Wellness

Kulturreisen

Gruppenreisen

Im Reich der Riesenqualle

von Markus Brunner

Eigentlich haben wir uns, d.h. meine langjährige Freundin Jessika und ich, die Fortsetzung unserer Weltreise etwas anders vorgestellt; aber eben, man sollte so eine Reise nicht in Einzelheiten planen und so sitzen wir halt jetzt nicht in einem Flugzeug und trinken einen Bloody Mary, sondern liegen auf den von der Tropensonne ausgebleichten Planken eines alten Motorkahns, einem sog. Seelenverkäufer, verschränken die Arme hinter dem Kopf und lassen die Ereignisse der letzten Tage Revue passieren. Der Kahn heisst übrigens "Sea Queen". Er ist ein Frachter, der schon bessere Zeiten gesehen hat, mit fünf Kabinen für gelegentliche Passagiertransporte, offeriert eine annehmbare Verpflegung und stach von Tongatapu aus in See mit Ziel Auckland in Neuseeland.

Aber nun der Reihe nach:

Wir kamen mit dem Flugzeug von Hawaii her und verbrachten vorerst drei Tage in Papeete, der Hauptstadt von Tahiti, einem Übrigens für Europäer sündhaft teuren Pflaster. Deshalb zogen wir weiter Über Samoa und landeten schliesslich in Tongatapu, der Hauptinsel des Tonga-Archipels. Damit hatten wir auch die Datumsgrenze überschritten, die etwas östlich der Inselgruppe durch den Pazifik verläuft.

Tonga ist übrigens eine konstitutionelle Monarchie des brit. Commonwealth besteht aus ca. 170 Vulkan-

und Koralleninseln, wovon allerdings nur ca. 1/4 bewohnt sind, gehört zu Polynesien und wird auch unter der Bezeichnung Freundschaftsinseln geführt.

Ein junger, aufgestellter Taxifahrer brachte uns - nach einer ziemlich abschätzigen Betrachtung unseres etwas ramponierten Outfits -in die Hauptstadt Nuku'alofa zum Kimiko Guesthouse an der Uferstrasse, ganz in der Nähe des Yellow Pier Jetty, wo die Fähren nach Eua, Ata, Ha'apai u.a. Inseln des Archipels auslaufen. Das Zimmer war einfach möbliert, sauber, hatte Meerblick und eine funktionierende Klimaanlage.

Am Abend sassen wir meist im Garten des Tonga-Hua-Chinese-Restaurants, assen Hühnerfleisch mit Glasnudeln und Schwammpilzen, hörten die Wellen ans Ufer plätschern, die Zikaden in den Bäumen zirpen und von Zeit zu Zeit den heissen Schrei eines Nachtvogels.

Die Stadt selber hat nicht allzu viel zu bieten. Interessant waren die Ausflüge mit dem dreirädrigen offenen Taxi, dem sog. Ve'etolu durch die Insel, zu den Terrassengräbern, zum Baum des Captain Cook, jenem brit. Weltumsegler, der 1779 auf seiner 3. Fahrt erschlagen wurde, zu den Blow Holes, wo das Meer durch enge Felsspalten gequetscht wird und bei jedem Ansturm der Wellen Gischtfontänen erzeugt, zu den Korallenriffen und an den Oholei-

Phantomstory

Strand. Hier ist es denn auch passiert, das Unglaubliche:

Wir vergnügten uns schnorchelnd im Wasser, etwas geblendet durch die glitzernden Wellen und die starke Sonneneinstrahlung, als etwas Ähnliches wie eine treibende Seemine aus dem 2. Weltkrieg in der leichten Strömung daherschwebte. Noch bestaunte ich ungläubig des unförmige Ding, als auch schon Jessica aufschrie, als hätte der Leibhaftige sie mit dem Dreizack gestochen. Nachdem weitere solche "Seeminen" auftauchten, von denen zudem Fäden wie Schnüre ausgingen, rasten wir überstürzt ans Ufer wie Seehunde, die sich vor dem Angriff eines Orka in Sicherheit bringen. Jessica zeigte am rechten Oberschenkel eine Brandwunde, wie von einem Peitschenhieb und damit das Berührungszeichen eines Tentakels von einer Qualle. Wir liessen unsere Bli-

Laune der Natur entsprungen sein: Rundere und aber hunderte von Riesenquallen schaukelten in der Dünung daher, wie Säcke, aus denen rotbraune Halme hervorquollen, an deren Enden Geisselschnüre befestigt sind. Ihr Umfang liess nur Böses erahnen; die Farbe - grau, der sackartige Behälter, rostbraun das ausquellende Gebilde - deutete auf "giftig"

Also liessen wir uns ins Hotel zurückbringen und suchten anschliessend die Hafenbehörde auf, um Bericht zu erstatten, Rat einzuholen und eventuell sie zu einer Gegenmassnahme zu bewegen. Dabei erfuhren wir folgendes: Von Zeit zu Zeit tauchen aus den Weiten des Ozeans diese sog. Riesenquallen auf, in unregelmässigen Zeitabständen, aber dann zu tausenden. Sie sollen einen Durchmesser von bis zu einem Meter haben und bis zu 150 kg schwer sein. Ihre Tentakel können eine Länge von 5 m erreichen. Eine Berührung sei schmerzlich aber für den gesunden Menschen nicht tödlich. Nach wenigen Tagen verschwinde der Spuk wieder, jedes Mal in Richtung Japan.

Soweit, so gut. Das Schnorcheln war uns jedenfalls gründlich vermasselt worden.

Mit unserer Intervention bei der Hafenbehörde wurde nun aber das Einwanderungsbüro von Tonga auf unsere Anwesenheit aufmerksam und schon erschien noch am selben Abend ein Immigrations Officer. Sehr höflich erkundigte er sich nach unse-



Ein Meter Durchmesser, 150 kg schwer: Unheimliche Begegnung eines Tauchers mit einer Qualle.

cke über die Wasseroberfläche gleiten. Das sich uns bietende Bild war unheimlich, konnte nur einer bösen

Phantomstory

rer Ankunft, nach Pass und Visum und wann und womit wir Tongatapu wieder zu verlassen gedenken. Und somit betraten wir bereits am Pass, Visum, Geld konnten wir vorweisen, nicht aber eine Rückfahrkarte nach irgendwo. Da man als Tourist aber über eine Rück- bzw. Wegfahrkarte verfügen muss, die beweist, dass man nach Ablauf der bewilligten Aufenthaltsdauer den Archipel wieder zu verlassen im Sinne hat, wurde uns eine baldige Ausreise aus dem Gastland nahegelegt. Und somit betraten wir bereits am Tag darauf den eingangs erwähnten Seelenverkäufer "Sea Queen", der zufällig im Hafen bunkerte und setzten nun auf ihm die Reise Richtung Auckland fort. Traurig wegen des unverhofften Abschieds? Keine Spur; nur um ein schwergewichtiges Quallenabenteuer reicher.

Zu verkaufen

Tintenstrahldrucker Epson Stylus Color 600

Preis Fr. 80.- (ohne wenn und aber)
Inkl. Tintenpatronen Schwarz und Color plus ein Satz neue Tintenpatronen (Conrad, Originalverpackt)
kompl. mit Bedienungs- und Installationsanleitung (2 CD mit div. Software).

Techn. Spezifikation:

Parallelanschluss (Centronics)
Auflösung max. 1440x720 dpi
Papier A4, B5, Letter, Legal
bis 540 Seiten pro Tintenpatrone Schwarz
bis 300 Seiten pro Tintenpatrone Color

Der Drucker ist in einem einwandfreien Zustand und eher wenig gebraucht da neben einem Laserdrucker betrieben. Für Farbbilder (Fotos) eignen sich fast alle Glossy Papiere (Epson, Canon, HP). Der Preis dieser Papiere ist heute pro Blatt A4 ca. Fr. 0.60

Mit dem Drucker werden die Treiber für das Betriebssystem Windows 98, 2000 und ME und für Mac geliefert. Eine Installation auf Windows XP ist problemlos möglich, es sind aber nicht alle Funktionen unterstützt (z.B. Einstellung im Expertenmodus und visuelle Kontrolle des Patronenfüllstandes).



Muss abgeholt werden
Funktionsgarantie
Kein Installationsupport

R. Kämpfer
Gantrischweg 10
3123 Belp

Tel. 031 819 23 49
Email: rkm@tiscali.ch